

1075

AUS EINEM HIRTENBRIEF

Des

Engels Ernst Kaufmann

Hannover, November 1927

AUS EINEM HIRTENBRIEF

DES

ENGELS ERNST KAUFMANN

HANNOVER, NOVEMBER 1927

Geliebte im HErrn!

Da das Kirchenjahr bald beendet ist, fühle ich mich getrieben, noch vor Abschluss desselben unsere Gedanken durch dieses Schreiben besonders zu beschäftigen mit den beiden wichtigen Fragen angesichts der Nähe des uns vorgesteckten Zieles, dem Tage der Erscheinung unseres hochgelobten HErrn und Heilandes Jesus Christus:

1. „Wie werden wir bereit?“ und
2. „Sind wir bereit?“

Hat uns doch der Koadjutor der Apostel im vorletzten Weissagungsbericht in seinem Vorwort besonders ernst darauf hingewiesen mit den Worten: „Bereit sein ist alles.“ Der uns aber dazu bereit ist Gott, der uns das Pfand, den Geist gegeben hat. (2. Kor. 5,5)

Mit der Frage: „Wie werden wir bereit?“ beschäftigt sich wohl ein jeder von uns, der es ernst mit sei-

ner Erstlingsstellung meint und auf seinen HErren wartet und doch nicht dem faulen Knecht gleichen möchte, der da spricht in seinem Herzen: „Mein Herr kommt noch lange nicht.“ Das schöne Gegenwort von „faul“ ist „fleißig“. Worin wir besonders fleißig sein müssen, um für den kommenden HErren bereit zu sein, sagt uns der Apostel Paulus so deutlich:

„Seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ (Eph. 4,3) und weiter: „Der sich selbst für uns gegeben hat, auf dass Er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit, und reinigte selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken.“ (Titus 2,14) Und schließlich heißt es in dem Sendschreiben an Laodizea: „So sei nun fleißig und tue Buße.“ (Offb. 3,19)

Es gilt den Fleiß zu beweisen nach diesen Richtungen: Einigkeit im Geiste des Friedens, in allen *guten* Werken vorbildlich auf unsere Brüder und Mitchristen einzuwirken und in einen Zustand der Selbsterkenntnis zu kommen, um Buße zu tun; Buße, nach welcher der HErren zu uns verlangend ausschaut und durch viele prophetische Worte immer wieder und wieder ermahmend drängt: „Tue Buße.“

Um bereit zu werden' müssen die vom HErren unter Aposteln gesammelten Erstlinge, nachdem der

HErren die Apostel zurückgezogen und uns viele Jahre „Stille“ gebietet, überall fleißig sein, „Einigkeit im Geiste des Friedens“ zu erreichen, und zwar unter allen Brüdern, in der Familie und in unseren Gemeinden. Diesen Fleiß soll jeder beweisen; der HErren fordert es durch Seinen Apostel: „Seid fleißig!“ Um dieses im rechten Geist zu erreichen, muss wiederum jeder von uns in dem rechten Geist der vergebenden Liebe handeln, wozu wir besonders durch Evangelium und Epistel des 23. Sonntag nach Pfingsten ermahnt werden. (Matth. 18,21-35; Phil. 1,3-11) Befinden wir uns auf dieser Grundlage, dann wird der HErren, unser himmlischer Hoherpriester, auch den Fleiß und Eifer in solchen Gemeinden finden, die „Einigkeit zu halten im Geist durch das Band des Friedens“. Diese ist das schirmende Gitter, das schützende Gehege, um die Familien und die Gemeinden des HErren vor dem Einbruch des Feindes in dieser oder jener Weise und Form zu bewahren und trägt am meisten dazu bei, unsere Bereitschaft zu fördern. Um bereit zu werden, müssen weiter alle um den wiederhergestellten Altar des HErren in den unter Aposteln gesammelten Gemeinden sich fleißig beweisen in guten Werken. Dies ist mit der Aufforderung des HErren Jesus übereinstimmend nach Matth. 5,16: „Lasset euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater dafür im Himmel preisen.“

Hieran anknüpfend, möchte ich den Eltern in Betreff der schwierigen Frage: „Wie können wir heute unsere Kinder erziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn?“ etwas zu Hilfe kommen. Vor allem wollen Eltern nie vergessen, dass Kinder eine Gabe des HErrn sind (Psalm 127,3) und sie vor Ihm für dieselben verantwortlich sind. Darum handelt es sich auch hier darum, fleißig zu sein in diesem guten Werk. Eine große Hilfe in dieser Arbeit kann den Eltern ein gläubiger Lehrer in christlich geleiteter Schule sein und auch bei den in der Zerstreung wohnenden Gemeindegliedern der Unterricht durch treue, gläubige Helfer und Helferinnen in dem kirchlichen Kinderunterricht, sowie für alle Eltern unserer Gemeinden der bekannte wöchentliche Kinderunterricht durch unsere Mitarbeiter, die für diesen Zweck gesegnet und beauftragt sind. In einer belehrenden Schrift des Koadjutors der Apostel Dr. I. Capadose gibt er einige zum Nachdenken der Eltern anregende Fragen, die ich hier anführen möchte. „Ward die Mutter nie müde, auf des Kindes zutrauliches Plaudern über Kleinigkeiten zu lauschen? Nie müde, des Kindes Zutrauen auf den himmlischen Kinderfreund zu lenken? War der Vater dem Kinde immer ein Vorbild in Mäßigkeit, Selbstbeherrschung und Liebe? Hat er das Kind nie gereizt und erbittert? (Eph. 6,4 und Kol. 3,21) Waren wir in unserem täglichen Beisammenleben mit unseren Kindern immer des feierlichen Au-

genblickes eingedenk, da der Diener des HErrn, nachdem er unser Kind im Bade der Wiedergeburt gewaschen hatte, es in seinen Armen zum Altar hinauftrug, um es dort zu segnen, worauf wir es als von Gott angenommen zurückempfingen? Durch die geheimnisvolle Wirkung des Heiligen Geistes war es damals ein Kind Gottes geworden. Als solches ward es uns anvertraut, damit wir es als Sein Kleinod bewahrten und zur Ehre und Freude Seines himmlischen Vaters auferzögen.“ Dies sind von allen unsern Eltern gern aufzunehmende, beherzigenswerte Winke.

Noch viel schwieriger wird in unsern Tagen die Leitung der heranwachsenden Jugend, namentlich in den ersten vier bis sechs Jahren nach Empfang des Segens des Engels (Konfirmation). Der Apostel Paulus ermahnt: „Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brünstig im Geist (oder anders übersetzt: Glühet im Geist). Schickt euch in die Zeit.“ (Röm. 12,11) Nun, liebe Eltern unserer Gemeinden und alle, die ihr als Mitarbeiter je nach eurer Stellung in der Gemeinde für diese heranwachsende Jugend eine wirkliche Hilfe sein wollt, dahin, dass unsere Jünglinge und Jungfrauen als Kinder Gottes nicht nur im Elternhause, sondern auch im Hause Gottes wie die Ölzweige (das heißt, in geistlicher Gesinnung und Freude am HErrn) um Seinen Tisch her seien“, (das heißt als

regelmäßige Kommunikanten). (Psalm 128,3) Euch möchte ich gern folgendes sagen.

In unsern Tagen sind die Mittel zur Förderung des christlichen Sinnes und der Freude am HErrn, die aller geistliche Stärke sein soll, für unsere heranwachsende Jugend oft sehr zweifelhafter und bedenklicher Natur. Es ist selbstverständlich, dass auch unsere in der Gemeinde aufgewachsene und im Glauben und echter Frömmigkeit erzogene Jugend eine überschüssige Kraft in sich fühlt und dieselbe anwenden möchte, je nach der individuellen Veranlagung und Gabe eines jeden, und dass sie auch ihre Freude an mancherlei Erholungen findet. Das mag ganz in Übereinstimmung mit unserer Stellung in unsern Gemeinden sein, solange wir wirklich unsere Jugend eifrig sehen und wie sie bemüht ist, sich nicht dieser Welt gleichzustellen, sondern ihr Licht leuchten zu lassen und zu tun, was möglich ist, um durch Wort und Wandel ein gutes Beispiel den andern Menschen zu geben. Das erwartet der HErr von euch, meine jungen Brüder und Schwestern. Bedenkt in allem, was ihr zu eurer Erholung unternimmt, dass ihr dabei ein gutes Vorbild und Beispiel euern Jugendgenossen gebt, die nicht das Maß der Erkenntnis haben, das euch über den Willen des HErrn zuteil geworden ist. Oft ist das Bestreben vorhanden gewesen, durch kirchliche Leitung die Erholung unserer he-

ranwachsenden Jugend in der rechten Bahn zu halten. Aber überall, auch bei uns, hat es sich gezeigt, dass es nicht Aufgabe der Diener Gottes, überhaupt nicht der Gemeinde ist, der Jugend Zerstreung und Vergnügungen zu schaffen, sondern es bleibt durchaus Sache der Eltern. Alle, die wirklich ein liebendes Herz für die Jugend haben, werden nur den einen Wunsch haben, sie von dem verderblichen Geist dieser Zeit abzulenken und ins Haus des HErrn zu führen anstatt, wie die verweltlichte Kirche es so gern tut, ins Tanzlokal und ähnliches. Der Koadjutor Dr. Capadose sagt in der vorhin erwähnten Belehrung u.a.:

„Es ist merkwürdig, dass gerade die, welche am lautesten von christlicher Freiheit reden, oft die allerersten sind in der Vornahme kirchlicher Anordnungen und bei der Einführung dessen in die Kirche, was Privatsache ist und sein soll. Sie schreiben vor, dass die Kirche für die Jugend Vergnügungen einrichten soll; die Leitung soll in den Händen eines Dieners sein (Diakon oder Unterdiakon). Als ob die Gegenwart eines Priesters oder Diakons genügte, um alle Einmischung des Fleisches abzuwehren. So finden sich apostolische Landpartien, apostolische Bälle, mit kirchlichem Stempel versehen, ja mitunter sogar vom Diakon in der Kirche nach Schluss des Dienstes angekündigt.“ (Verteilung oder gar Verkaufen solcher

Ankündigungen in Form von Programmen nach dem Gottesdienste ist dasselbe.) „Dies alles streitet durchaus gegen die Ordnung des Hauses Gottes, gegen die Heiligkeit des Amtes. Je eher es abgeschafft wird, desto besser, denn damit kann sich alle mögliche Sünde, die dem HErrn ein Gräuel ist, einschleichen. ... Von welcher Seite wir auch die Sache betrachten, es wird immer klarer, dass die Einmischung der Kirche in diese Dinge mehr schadet als nützt. Der Engel nimmt auf sich, was ausschließlich die Eltern zu verantworten haben. Den jungen Leuten Vergnügungen zu verschaffen, gehört absolut nicht zu den Obliegenheiten der Kirche. Die Diener des HErrn müssen alle solche törichten Gedanken von Absonderung und von der Einmischung des Amtes in alle Verhältnisse wegwerfen.“

Im Juli d.J. (1927) hatte der Erzengel der Allgemeinen Kirche, Pastor Albrecht, gelegentlich seiner Anwesenheit in Albury dem Koadjutor D. A. Heath einige von den Engeln ihm mitgegebene Fragen zur Beantwortung vorzulegen, und dabei kam auch die Rede auf folgendes. Lasst mich diesen sehr wichtigen Abschnitt aus dem daraus an uns gesandten Zirkular wörtlich wiedergeben:

„Ich sprach mit dem Koadjutor über die traurige Tatsache, dass weltliches Wesen und Treiben leider

auch in die von den Aposteln gesammelten Gemeinden eingedrungen ist. Ich wies dabei namentlich auf die vielfach anstößige weibliche Tracht hin, gegen die sich auch die deutschen römisch-katholischen Bischöfe schon vor längerer Zeit in einem ausführlichen Hirtenbrief offen und ernst ausgesprochen haben. Der Koadjutor erinnert die Brüder an die Mahnungen des HErrn und Seiner Apostel (zum Beispiel in Luk. 12, 35,36; Röm. 12, 1,2); in unserem ganzen Wandel und namentlich auch bei den Unterhaltungen und Vergnügungen, die wir uns erlauben, sollen wir uns als solche beweisen, die stündlich auf den HErrn warten. Wer aber solche Hoffnung hat, Ihn zu sehen, der reinigt sich, wie auch Er rein ist.“ (1. Joh. 3,3)

Meine teuer im HErrn geliebten Kinder Gottes, die Ihr nahe am Altar eurer Gemeinde oder fernab in der Zerstreung wohnt, euch allen und euren Söhnen und Töchtern und euch, ihr lieben herangewachsenen Jünglinge und Jungfrauen, unsere Freude und unsere Hoffnung, habe ich die Herzensfrage durch diese Mitteilungen zu beantworten versucht, damit ihr nicht vergeblich fragt: „Wie werden wir bereit?“ Ihr habt es sicher verstanden, dass solche Bereitschaft durch viel Fleiß, die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens zu bewahren, und durch viel Fleiß in den guten Werken nur allein möglich und erreichbar ist, natürlich nicht in eigener Kraft und durch ei-

genes Wollen und eigene Klugheit, sondern alles durch den, der in uns Schwachen mächtig sein und wirken kann, durch Gott den Heiligen Geist, durch treue Anhänglichkeit und Freude an Ihm und Seine Wohnungen und Gottesdienste, Seelsorge und Gnadenmittel und durch viel Gebet und Flehen für uns und alle Brüder. Dir, du lieber frommer Jüngling und liebe Jungfrau, möchte ich zu diesem Zweck noch besonders warm ans Herz legen, es dir zur ernstesten Aufgabe zu machen, fleißig die zum Besten der Jugend gegebenen Gelegenheiten im Hause Gottes zu Belehrungen, Schriftforschung, Gebet und Gesang wahrzunehmen. Dadurch werdet ihr bereit. Denn die Frage lautet: „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?“ Die Antwort: „Wenn er sich hält nach Deinen Worten.“ (Psalm 119,9)

Nachdem ich nun einige Winke gegeben habe auf die Frage: „Wie werden wir bereit?“, wollte ich dadurch zu der selbstprüfenden Frage Veranlassung geben: „Sind wir bereit?“ Auch um dieses zu erkennen, muss ein jeder fleißig sein und Fleiß beweisen; denn das Ziel unserer Bereitschaft ist nichts Geringes, Vergängliches, Weltliches, sondern das Wichtigste, Größte, Ewige und Himmlische, nämlich Ihn, den König, unsern HErrn und Heiland zu empfangen. Da gilt es sich selbst in Stille und Sammlung prüfend zu betrachten und, wenn das Ergebnis günstig ausfällt,

stille zu werden und die Lampen brennend zu erhalten; das heißt Werke für den HErrn zu tun, die das Licht des Geistes Gottes nicht scheuen, sondern von allen Menschen als vorbildlich betrachtet werden können. Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein. „Der HErr wird für euch streiten, und ihr werdet still sein.“ (2. Mose, 14,14) Sind wir still? - Sind wir bereit? - Lasst uns noch einmal Dr. Capadose hören aus seiner Belehrung, die er uns in der Karwoche 1915 gab, in welcher er u.a. sagte:

„O, um das Stillesein! Wie schwer ist es in solchen Zeiten der Demütigung, wenn alles, worin wir dem HErrn im Glaubensgehorsam gedient haben, erfolglos zu verschwinden scheint, wenn die von uns erwarteten Früchte nicht zum Vorschein kommen. Bei solcher Enttäuschung zeigt sich bei einigen Mutlosigkeit und Erschlaffung, bei anderen aber das gerade Gegenteil. - Was wir im Geiste angefangen haben, das sollen wir nicht im Fleisch vollenden. Zu dieser Zeit, wo die Wasserwogen im Weltmeer so entsetzlich brausen, wo den Leuten bange wird, wo vielleicht in apostolischen Gemeinden etliche gefunden werden, die zagen und seufzen: „Wo bleibt jetzt die uns verheißene Errettung?“ - da mag die Versuchung an viele herantreten, ein klares, öffentliches Zeugnis ertönen zu lassen und es laut zu verkündigen, dass das jetzige Elend der Anfang der durch unsere Evan-

gelisten so viele Jahre hindurch gepredigten Gerichte ist. Nein, sagt unser Gott, seid stille dem HErrn und wartet auf Ihn. Jetzt redet Gott selbst mit alles durchdringender Stimme, um die tief gesunkene Christenheit, vor allem die zur Erstlingschaft Berufenen aus der Gemächlichkeit und Selbstzufriedenheit aufzuwecken. Wäre es da nicht anmaßend, wenn wir mitreden wollten, als bedürfe Er unserer Hilfe? Wenn der Donner durch das Himmelsgewölbe rollt, dann schweigen alle Vögel.“

Sind wir bereit? Haben wir es fehlen lassen? Geliebte im HErrn, da gibt es nur ein Mittel, und dieses ist der Rat des HErrn: „So sei, nun fleißig und tue Buße. Lasst uns ablassen von aller Selbsthilfe und hinter unserer vom HErrn abgeschlossenen Tür bleiben und ganz stille mit Geduld auf den HErrn warten. Sagt doch schon Salomo: „Das Warten der Gerechten wird Freude werden; aber der Gottlosen Hoffnung wird verloren sein.“ (Sprüche 10,28)

Möchte der HErr uns allen Gnade geben, zu solchen „Wartenden“ gehören zu dürfen. Diesem Warten war das alte Kirchenjahr geweiht, so wollen wir auch das neue mit dem ersten Adventssonntag beginnen, und unser Gottesdienst, unser Lebenswandel, unser Glauben, Hoffen und Lieben sei von dem einen brüns-

tigen Gebet getragen: „Komm HErr Jesu“, dann sind wir bereit.